

Historii Kultury Materialnej, LXIX.) Wydawnictwo Instytutu Archeologii i Etnologii Polskiej Akademii Nauk. Warszawa 2001. 227 pp., ill., maps, tables, German summary.

Danuta Molenda's study of Polish lead trade in the Middle Ages and the early modern era is a welcome contribution to Polish trade history. This new monograph, by one of the leading authorities on the history of European mineral extraction, fills an important gap in the literature which has hitherto tended to focus primarily on lead mining rather than trade. The historical significance of the topic is indisputable. Poland had some of the largest lead deposits in Europe and was one of the leading producers during the period under review. Lead became an important export commodity and, in fact, the domestic market began to develop significantly only in the 16<sup>th</sup> century with the rise of weapons and munitions production. Even then, however, it never amounted to more than 20-30% of the total production.

The study consists of six chapters. The first one is a brief but useful general overview of the production and uses of lead in medieval Europe. This is followed by a discussion of the technical and organizational aspects of lead trade and transportation. Among other things, M. offers a valuable overview of the different units of measurement and discusses in detail the facilities used for storing, processing, and distributing lead. Chapter 3 surveys the main markets: domestic, Slovakia, Bohemia, Lower Silesia, and Germany. Much of the discussion is devoted to a description of the main trade routes. The mining centers of Central Slovakia were the main export markets of Polish lead. Especially towards the end of the period, Polish lead competed successfully with German supplies also in Bohemia. Chapter 4 analyzes the role of Danzig (Gdańsk) as the intermediary in lead trade. As the main port of an enormous hinterland covering most of the Polish Crown lands, Danzig reached its peak between the middle of the 16<sup>th</sup> century and the mid-17<sup>th</sup> century. Chapter 5 deals with lead traders, who were dominated by Kraków merchants, followed by those of Danzig and Breslau. The author further evaluates the role of the foreign merchants, most notably the Fugger-Thurzó company. The closing chapter analyzes the costs involved in the trade, including various government levies, and the profits obtained by merchants profits. M. estimates 17% as a typical average for the period under review.

M.'s study builds on an impressive array of primary sources amassed from Polish, Czech, Slovak, and German archives. She has used both quantitative economic data and trade charters, contracts, court protocols, etc. Her efforts in this respect are particularly noteworthy, given the major gaps in basic economic data on medieval and early modern Poland-Lithuania. Somewhat frustratingly, however, there is no systematic analysis of the surviving customs records for such important centers of commerce as Kraków and Lwów (Lviv). The book is richly illustrated and there are several statistical tables covering various aspects of the trade, as well as a useful bibliography and maps of the main production regions and trade routes.

Overall, this study is a remarkably complete and balanced contribution to the history of Polish-Lithuanian commerce, even if the absence of a basic chronology is somewhat regrettable. Moreover, in places the author could have devoted more space to causal explanations of the trends she describes, often in admirable detail. While highlighting the daunting challenges of writing Polish trade history, most notably the highly fragmentary quantitative source base, the book also demonstrates the remarkable degree to which these difficulties can be overcome. It is to be hoped that M.'s work will encourage other efforts of this nature in the future.

Cambridge/Mass.

J.T. Kotilaine

**Heidi Hein: Der Pilsudski-Kult und seine Bedeutung für den polnischen Staat 1926-1939.** (Materialien und Studien zur Ostmitteleuropa-Forschung, 9.) Verlag Herder-Institut. Marburg 2002. 512 S., 31 Abb. (€ 43,-)

In der neueren Nationalismusforschung hat sich der Befund durchgesetzt, daß Nationen keine natürlichen, unveränderbaren Entitäten sind, sondern über gesellschaftliche und politische Kommunikations- und Vorstellungsprozesse hergestellt werden. Die Vf.in der vorliegenden Studie hat sich vorgenommen, anhand der Untersuchung des Kultes um den polnischen Staatsmann Józef Piłsudski die Prozesse der Staats- und Nationsbildung in der Zweiten Polnischen Republik darzustellen. Dabei geht sie von der These aus, „daß der Piłsudski-Kult über die Verehrung des Marschalls durch dessen Anhänger hinausgehend wichtige Funktionen für den jungen polnischen Staat in der Phase der *Sanacja*-Herrschaft zwischen 1926 und 1939 wahrzunehmen hatte“ (S. 27). Untersucht wird, wie der Kult dazu beitragen konnte, das polnische Gemeinwesen auf symbolischer Ebene zu integrieren und bei seinen Bürgern das Gefühl von staatsbürgerlicher bzw. nationaler Identität herzustellen. Dieser Fragestellung geht Heidi Hein auf einer beeindruckend breiten Quellen- und Literaturbasis nach. Einen Großteil ihrer Arbeit macht die Darstellung der Vermittlungsformen und der Hauptinhalte des Kultes aus: H. untersucht dazu Presseorgane, Erinnerungsliteratur, die Institutionalisierung einer speziellen Piłsudski-Historiographie sowie Werke zum Geschichts- und Staatsbürgerkundeunterricht. Daneben weitet sie ihren Fokus auf die Gestaltung von Briefmarken und Münzen aus, beschreibt die Pläne zur und die Errichtung von Museen sowie Denkmälern oder Gedenkortern zu Ehren Piłsudskis und bezieht auch die Umbenennungen von Straßen sowie die Gestaltung von Feierlichkeiten und speziellen Feiertagen in ihre Analyse mit ein. Der Leser erhält damit einen umfassenden Einblick in die Symbolkultur der Zweiten Republik.

Dennoch erfüllt die Studie nicht ganz die durch die eingangs formulierte Fragestellung geweckten Erwartungen. H. bleibt zu sehr einer vor allem deskriptiven Darstellung verhaftet, die den Piłsudski-Kult als „politisches Stilmittel“ des seit dem Staatsstreich von 1926 regierenden Lagers der *Sanacja* in den Mittelpunkt der Untersuchung rückt. Trotz ihres Rekurrerens auf kulturgeschichtliche Ansätze in der Nationalismusforschung und ihres interessanten Quellenmaterials ordnet sie ihre Ergebnisse größtenteils in einen eher traditionellen politik- und ideologiegeschichtlichen Deutungsrahmen ein. Durch die Konzentration auf die Eliten des politischen Lagers der *Sanacja* und die fast völlige Ausblendung der Rezeption des Kultes durch andere politische Gruppierungen und weitere gesellschaftliche Kreise bleiben Fragen wie die nach der generellen Reichweite eines solchen elitär gesteuerten Projekts unterbelichtet. Die kursorischen Bemerkungen zur Rezeptionsgeschichte im Schlußkapitel der Studie beheben dieses Desiderat nur zu einem geringen Maße. Wie erkenntnisfördernd solche Fragestellungen hätten sein können, die über die reine Deskription des Kults hinausgehen, zeigt das sehr gelungene Kapitel über den Konflikt mit dem Krakauer Erzbischof Adam Sapieha, der im Jahr 1937 um die Grablage Piłsudskis in der Wawel-Kathedrale entbrannte. Hier wird der Kult anschaulich in allgemeinere Auseinandersetzungen um politische und gesellschaftliche Deutungsmonopole eingeordnet und aufgezeigt, wie andere wichtige gesellschaftliche Akteure mit der veruchten Etablierung des Kultes umgingen.

Am stärksten zum Widerspruch reizt die Darstellung der Ideologie des *Sanacja*-Lagers, von der H. mehrfach schreibt, daß sie – da eigentlich nichtexistent – durch den Kult um Piłsudski ersetzt worden sei. Eine solche Betrachtungsweise erscheint jedoch als zu wenig trennscharf, wenn man die Metamorphosen verfolgt, die die Anhänger Piłsudskis sowie deren Nachfolger bei der Formulierung ihres politischen Programms durchliefen. Hier drängt sich die Frage auf, warum die föderalen staatsnationalen Konzeptionen des Ersten Marschalls in den 1930er Jahren zunehmend auch im *Sanacja*-Lager einer integral nationalistischen Betrachtungsweise wichen, die das Adjektiv „polnisch“ in einem exklusiv ethnischen Sinne begriff. Gerade wenn man auf die integrierenden Funktionen des Kultes abhebt, kann eine genauere Analyse von staatsnationalen bzw. ethnisch-nationalen Staatsbürgerschaftskonzeptionen vor allem auch in Abgrenzung zum anderen großen politischen Lager der Zweiten Republik – der Nationaldemokratie Roman Dmowskis – nicht außen vor bleiben.

Trotz dieser Kritikpunkte hat die Vf.in eine wichtige Studie vorgelegt, die für das Verständnis der politischen Kultur des polnischen Staates zwischen den beiden Weltkriegen von bleibendem Wert sein wird, da in ihr erstmals in umfassender Weise der bis in die heutige Zeit wirkungsmächtige „Gedächtnisort“ Piłsudski für das polnische Gemeinwesen untersucht wird. Nicht zuletzt öffnet das Buch durch das Operationalisieren der Analysekategorie „Kult“ den Blick auch auf andere europäische Staaten, die zu jener Zeit ihre Prägung ebenfalls durch „starke Männer“ erhielten. Beschlossen wird die Studie durch einen ausführlichen Anhang, der neben einer Chronologie und Biogrammen von Personen, die eine wichtige Rolle für die Institutionalisierung des Kultes spielten, auch eine Auswahl wichtiger Quellen zur Illustration des Kultes präsentiert.

Warschau/Warszawa

Claudia Kraft

\* Diese Rezension erschien auch in: sehepunkte (www.sehepunkte.de).

**Polacy – Żydzi. Polen – Juden. Poles – Jews. 1939-1945.** Wybór źródeł. Quellenauswahl. Selection of Documents. Ausgewählt und bearb. von Andrzej Krzysztof Kunert. Oficyna Wydawnicza Rytm. Warszawa 2001. 528 S.

Die von Andrzej Krzysztof Kunert, der mit zahlreichen Veröffentlichungen zur Lage Polens zwischen zwei Besatzungsregimen (1939-1945) hervorgetreten ist, sorgfältig zusammengestellte Quellensammlung zu den polnisch-jüdischen Beziehungen unter der NS-Okkupation enthält – nach einer Einführung von Władysław Bartoszewski – 143 in drei Sprachen wiedergegebene Dokumente. Sie sind thematisch bzw. nach Provenienz in fünf Abschnitte unterteilt. Der erste enthält 42 zwischen März 1940 und Mai 1944 getroffene Aussagen seitens exilpolnischer Kreise, wobei der Schwerpunkt auf Stellungnahmen der Organe der Exilregierung in London ruht (zum großen Teil handelt es sich um Auszüge aus deren Zentralorgan *Dziennik Polski* bzw. *Dziennik Polski i Dziennik Żołnierza*). Im zweiten Abschnitt finden sich 51 Stellungnahmen von Widerstandsorganen und -gruppen im besetzten Polen zwischen November 1939 und August 1944, darunter Verlautbarungen der Führung des sogenannten polnischen Untergrundstaates, zum überwiegenden Teil jedoch Auszüge aus der konspirativen polnischen Presse. Diese bilden nur partiell einen Querschnitt durch den Gesamtbestand der Untergrundpresse, da sich die Besessenheit, mit der die politische Rechte und manche nationalkatholische Gruppen sich der „Judenfrage“ annahmen, hier nicht deutlich genug niederschlägt und Organe der einflußreichen Bauernpartei(en) völlig unberücksichtigt bleiben. Die Zitate aus dem besetzten Land werden ergänzt durch einen Auszug aus einem Interview mit dem führenden PPS-Politiker Tomasz Arciszewski und eine Erklärung des letzten Oberbefehlshabers der Heimatarmee zu deren Haltung gegenüber Juden. Teil 3 enthält zwei Dokumente zur Tätigkeit des Rates für Jüdennhilfe, während der vierte Abschnitt 33 „jüdische Stimmen“ wiedergibt. Diese wurden zum Großteil in London geäußert (von jüdischen exilpolnischen Vertretern bzw. dem Rat der Polnischen Juden in Großbritannien), zum kleineren Teil in Palästina sowie andernorts. Ein Anhang enthält schließlich 13 Auszüge aus – bereits an anderer Stelle veröffentlichten – Schriftstücken der NS-Behörden über die Judenvernichtung in Polen (zwischen September 1939 und August 1943).

Nicht nur durch ihre Mehrsprachigkeit, sondern auch durch zahlreiche im Faksimile abgebildete Dokumente stellt die Sammlung einen nützlichen Ausgangspunkt für die weitere historische Aufarbeitung des polnisch-jüdischen Verhältnisses dar. Dabei ist der Band für den deutschen Leser von besonderem Interesse, umfaßt er doch zahlreiche Dokumente, die hier zum ersten Mal in Übersetzung (von Siegfried Schmidt) vermittelt werden.

Marburg/Lahn

Klaus-Peter Friedrich

\* Diese Rezension erschien auch in: sehepunkte (www.sehepunkte.de).